



Unter gemeinsamer Flagge: Vieles verbindet die ETH Zürich und das Tessin – neu auch Doppelprofessuren mit der Università della Svizzera italiana (USI).

(Bildmontage Anja Neumann/ETH Zürich, Bilder von Fotolia.com/iStockphotos.com)

## Aus dem Inhalt

- 5 **Schäden**  
Was die SGU bei Stromausfall, Wassereinbruch und andern Schäden unternimmt
- 6 **Citius-Werkstatt**  
Wo die Bobs des Schweizerischen Nationalteams entstanden
- 7 **Weltmeisterin**  
Biologiestudentin Amélie Reymond ist die beste Telemarkfahrerin der Welt
- 8 **Familie und Karriere**  
In einem Mentoring-Programm lernen Frauen, auch mit Familie Karriere zu machen
- 11 **colla voce**  
Das Vokalensemble der Uni und ETH studiert ein siebenstimmiges Lied ein

# Im Süden viel Neues

Durch das Schweizerische Hochleistungsrechenzentrum (CSCS) und das Centro Stefano Franscini ist die ETH Zürich fest mit dem Tessin verbunden. Über Doppelprofessuren mit der Università della Svizzera italiana und einen Neubau für das CSCS in Lugano wird der Kontakt noch verstärkt.

## Samuel Schlaefli

Die Verbundenheit der ETH Zürich mit dem Kanton Tessin reicht bis an den Gründungstag der Hochschule zurück: Es war ein Tessiner, der massgeblich zur Geburt der ETH 1855 beigetragen hatte. Der erste Tessiner Bundesrat, Stefano Franscini, war bekannt für sein Engagement für die Bildung. 1851 setzte er eine Hochschulkommission ein, die sich mit der Idee einer nationalen Hochschule befasste. Am 7. Februar 1854 war es dann soweit: Das Gesetz zur Gründung einer «Eidgenössischen Polytechnischen Schule» wurde verabschiedet. Die ETH Zürich war geboren.

Heute erinnert das Centro Stefano Franscini (CSF) auf dem Monte Verità oberhalb von Ascona an einen der Väter der ETH Zürich. Berühmtheit erlangte der Hügel früher wegen seiner Anziehungskraft für Künstler und Aussteiger. Seit 1989 ist die ETH Mitverwalterin des Konferenzentrums mit wunderbarer Aussicht auf den Lago Maggiore. Sie hatte sich damals mit 2,5 Millionen Franken an der Gründung der Stiftung Monte Verità beteiligt und ist heute Hauptmieterin der Konferenzräume. «Damit legte der damalige ETH-Präsident Hans Bühlmann den Grundstein zur Integration des Tessins in die Hochschullandschaft Schweiz», sagt Regula Störlein, Leiterin des CSF. Diese Haltung geht direkt auf einen im ETH-Gesetz vermerkten Auftrag zurück. Dort steht

nämlich: «Die ETH pflegen die Nationalsprachen und fördern das Verständnis für deren kulturellen Werte.» (Artikel 12, Paragraph 3). Dies findet im CSF-Alltag unter anderem darin Ausdruck, dass sämtliche Zusammenfassungen internationaler Konferenzen nicht nur in englischer, sondern auch in italienischer Sprache erscheinen.

## Neues Gebäude für Supercomputing in Lugano

Der zweite wichtige Kontaktpunkt der ETH mit dem Tessin ist das Schweizerische Hochleistungsrechenzentrum (CSCS) in Manno. 1985 war die ETH Zürich vom Bundesrat im Rahmen der Botschaft zur Förderung der Informatikausbildung und -forschung mit dem Aufbau eines Supercomputing-Centers betraut worden. Seit 1991 ist die geballte nationale Kompetenz im Supercomputing in Manno in der Nähe von Lugano angesiedelt. Hochschulen aus der ganzen Schweiz können die Ressourcen des CSCS für ihre Berechnungen nutzen. Dies kommt Klimaforschern, Physikern, Chemikern, Mathematikern, Medizinerinnen und vielen anderen Forschern zugute, die für ihre Simulationen auf enorme Rechenleistungen angewiesen sind.

Fortsetzung auf Seite 3 >

## Editorial



Dass die ETH Zürich über den nationalen Tellerrand hinaus-schaut, hat bekanntlich Tradition. Heute profiliert sie sich verstärkt international, etwa in Hochschulnetzwerken, mit der

aktiven Suche nach den besten Studierenden und mit einem international kompatiblen Studienangebot. Weniger bewusst ist vielen: Die ETH hat auch eine kultur- und bildungspolitische Brückenfunktion für das föderale Staatsgebilde Schweiz. Sie unterstreicht dies namentlich mit ihrer Beziehung zum Tessin. Den Grundstein dazu hatte Stefano Franscini gelegt, der aus einer armen Bauernfamilie in der Leventina stammte. Seine eigene Biografie zeigt modellhaft, wie wichtig Bildung für den Aufbau der modernen Schweiz war. Franscini wurde zunächst Lehrer, machte sich dann als Statistiker und vor allem mit seinen fortschrittlichen Ideen zum Schulwesen einen Namen. Von konservativen Kreisen wurde er dafür angefeindet. Der liberale Aufbruch ebnete ihm aber den Weg in die kantonale und nationale Politik, wo er 1848 schliesslich ins erste Bundesratsgremium gewählt wurde. Seine Mission verfolgte er hier konsequent weiter: Unter Franscinis Federführung als Innenminister kam es 1855 zur Gründung des Eidgenössischen Polytechnikums – der späteren ETH. Es scheint, die italienische Schweiz (hier nicht zu vergessen: auch das Bergell mit dem Denklabor Villa Garbald) sei speziell mit unserer Hochschule verbunden. Über die Jahrzehnte wurden Impulse von beiden Seiten über die die Alpen geschickt. Das wissenschaftliche Schwergewicht liegt heute auf dem Hochleistungsrechnen am CSCS, welches die ETH betreibt. Aber auch andere Bereiche wie Wirtschaft, Energiewirtschaft und Architektur profitieren vom interkulturellen Austausch. Übrigens: Daran teilhaben kann man auch, ohne in den Zug zu steigen: Seit 2007 hat die ETH eine Gastprofessur für italienische Literatur- und Kulturwissenschaft.

**Norbert Staub**

## Best of ETH Life: Gezeiten machen Zeitverlust wett



Der Tsunami, der auf das gewaltige Erdbeben in Chile folgte, spülte in der Hafenstadt Concepcion Frachtcontainer wie Spielsteine an Land (Bild IFRC/flickr)

Beim Erdbeben in Chile am 27. Februar brachte die Wucht des Bebens mit der Stärke 8.8 die Erde quasi aus dem Lot: Ein Nasa-Mitarbeiter hat mit komplexen Computermodellen berechnet, dass sich die Rotationsachse der Erde um acht Zentimeter verschob. Zudem verkürzte sich der Tag um 1,26 Mikrosekunden, also um 1,26 Millionstel Sekunden.

Die Wissenschaftler ziehen zur Erklärung des Geschehens gerne die Pirouetten drehende Eiskunstläuferin heran: Zieht sie die Arme an, wird sie schneller, streckt

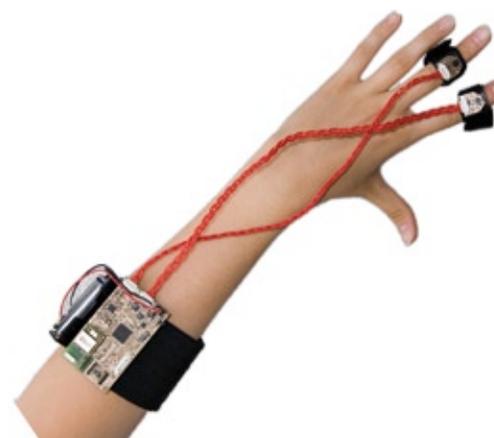
sie die Arme aus, verlangsamt sie ihre Drehgeschwindigkeit. Im Fall des Erbebens vor der Küste Chiles wurde die Masse zur Achse hin ins Erdinnere verschoben, was auf Dauer eine minimale, für den Menschen nicht spürbare Beschleunigung der Erdrotation bedeutet.

Die Erdachse kann auch durch veränderte Ozeanströmungen oder jahreszeitliche Jetströme in der höheren Atmosphäre verschoben werden – immer, wenn Massenverlagerungen im Spiel sind. Jedoch niemals so schlagartig wie bei einem Erdbeben, sagt Markus Rothacher, Professor und Leiter des Instituts für Geodäsie und Photogrammetrie an der ETH Zürich.

Auch nach dem Erdbeben blieb die Verkürzung des Tages um 1,26 Mikrosekunden bestehen, da die veränderte Erdoberfläche, verursacht durch die Massenverschiebung entlang der Bruchzone, erhalten bleibt. «In zwei Wochen ist diese Verkürzung der Tage jedoch durch die Reibung der Gezeitenkräfte wieder wettgemacht», sagt Rothacher. **(su)**

Der vollständige Artikel findet sich online in ETH Life: [www.ethlife.ethz.ch/bestof/erdbeben](http://www.ethlife.ethz.ch/bestof/erdbeben)

## Elektronischer Assistent schützt vor Stress



Der Sensor an den Fingern misst die Hautleitfähigkeit, ein Indikator für Stress (Bild Institut für Elektronik/ETH Zürich).

Um den Stresspegel im Alltag messen und zur Stress-Prävention beitragen zu können, haben ETH-Forscher um Bert Arnrich, Cornelia Setz und Gerhard Tröster vom Institut für Elektronik einen elektronischen Stress-Assistenten entwickelt. Zur Bestimmung des Stress-

pegels nutzten sie verschiedene Indikatoren, darunter die Hautleitfähigkeit an den Fingern, die Herzschlag- und Atmungsrate sowie den Gehalt des Stresshormons Cortisol im Speichel. Zudem massen sie die Bewegung von Beinen, Füssen und Armen und bestückten einen Stuhl mit Drucksensoren, die aufzeichnen können, wie häufig eine Person ihre Sitzhaltung ändert.

Um zu prüfen, ob ihr Messsystem den Stresspegel zuverlässig bestimmen kann, führten die ETH-Forscher eine gross angelegte Studie in Zusammenarbeit mit den Psychologen Roberto La Marca und Ulrike Ehlert vom Psychologischen Institut der Universität Zürich durch. Für ihre Stress-Untersuchung wurden über dreissig Probanden unter dem Vorwand eingeladen, an einem einfachen Rechen-Test teilzunehmen. In Wirklichkeit mussten sie unter Zeit- und sozialem Druck am Computer Mathematik-Aufgaben lösen. Die Resultate der Studie zeigten, dass der Stress-Assistent gut funktionierte. **(per)**

Der vollständige Artikel findet sich online in ETH Life: [www.ethlife.ethz.ch/bestof/stress](http://www.ethlife.ethz.ch/bestof/stress)

### > Fortsetzung von Seite 1

Die Bedeutung des CSCS und damit des Tessins als Knotenpunkt des nationalen Supercomputing wird in den kommenden Jahren noch zunehmen: Ende Mai 2009 hat der Bundesrat die Umsetzung der Nationalen Strategie Hochleistungsrechnen (HPCN) beschlossen. Dafür wird zurzeit ein neues Gebäude in Lugano gebaut. Die Stadt Lugano hat Land zur Verfügung gestellt, und der Kanton Tessin unterstützt die Initiative mit fünf Millionen Franken. Ab 2012 sollen die CSCS-Forscher in

me Forschungstätigkeiten.» Die Investitionen im Tessin deutet Gendotti als klares Indiz, dass in seinem Kanton noch viel Potenzial für den Ausbau von Forschungs- und Lehrangeboten besteht.

Insbesondere bei der Entstehung der Università della Svizzera italiana (USI) in den Neunzigerjahren hätten die ETH und ihre Institutionen im Tessin eine wichtige Rolle gespielt, sagt der Politiker. 1996 begann die USI mit 300 Studierenden in vier Fakultäten. Heute sind es fünf Fakultäten mit über 2700 Studierenden. Die ETH hatte sich schon früh zum Standort Tessin bekannt,

froh, dass wir mit der Vereinbarung eine Grundlage haben, auf der Lehrer und Forschende in ausgewählten Bereichen für beide Hochschulen tätig sein können – zum Vorteil beider Institutionen.» Doppelprofessoren sind in der Regel an einer der beiden Institutionen, ihrer sogenannten Heiminstitution, angestellt, haben aber das Promotionsrecht und das Recht auf Anträge für Forschungsförderung an der anderen Universität.

#### Kein «Risottograben»

Neben Forschungsk Kooperationen und ETH-Institutionen vor Ort, sind die Tessiner Studierenden das wichtigste Verbindungsglied zwischen dem Tessin und Zürich. An der ETH Zürich waren letztes Jahr 593 Studierende aus dem Tessin eingeschrieben. Damit steht das Tessin im kantonalen Vergleich der Studierenden an der ETH an sechster Stelle. Doch wie fühlen sich die Ticinesi im von der Sonne nicht ganz so verwöhnten Zürich? «Der Anfang ist für viele schwierig. An die neue Kultur und die Sprache muss man sich erst gewöhnen», sagt Alan Boffi, Vizepräsident der Vereinigung der Tessiner Studierenden in Zürich (Associazione degli Studenti Ticinesi a Zurigo, ASTAZ). Viele Tessiner würden während ihrer Zeit in Zürich nur wenig Deutsch lernen, da sie vor allem unter ihresgleichen verkehrten, erzählt er in nahezu perfektem Schweizerdeutsch. Er selber bemühte sich von Beginn an um Integration und blieb – «anders als die meisten Tessiner» – auch nach dem Studium in Zürich im Tessin aber einen sehr guten Ruf: «Viele freuen sich auf die neue Umgebung und das breite Angebot der Stadt», sagt Boffi.

So bald wird der ASTAZ der Nachwuchs nicht ausgehen. Dafür sorgt unter anderem «ETH unterwegs» mit regelmässigen Veranstaltungen im Tessin, wie zuletzt am 4. März am Liceo cantonale di Locarno. Mehrere Professoren erzählten aus ihrem Alltag als ETH-Forscher und versuchten, die Schüler für die Wissenschaft zu begeistern. Berührungängste der Schüler mit einer Hochschule in der Deutschschweiz gibt es dabei keine. Von einem «Risottograben» hat Gaby Kläy, Mitorganisatorin von «ETH unterwegs», an Veranstaltungen im Tessin bislang auf jeden Fall noch nie etwas gespürt.



So soll das neue Gebäude bei Lugano für das von der ETH betriebene Hochleistungsrechenzentrum CSCS aussehen, das derzeit entsteht. (Bild CSCS)

Lugano arbeiten. Die Rechenleistung des Zentrums soll bis dahin weiter ausgebaut werden und der Personalbestand von heute 45 auf 55 Mitarbeiter ansteigen. Thomas Schulthess, Direktor des CSCS und Professor für Computational Physics an der ETH Zürich, erhofft sich viel vom Umzug und Ausbau: «Mit dem Institut für Computational Sciences der Universität in Lugano haben wir einen idealen Partner vor Ort.» Das Institut wurde vor zwei Jahren gegründet und besteht aus zwei Professuren; eine dritte befindet sich im Aufbau. Schon heute arbeiten Informatiker der Universität und des CSCS zusammen. Weitere gemeinsame Forschungsprojekte werden am neuen Standort hinzukommen, zeigt sich Schulthess überzeugt.

#### Intensiver Kontakt mit Tessin über USI

Gabriele Gendotti, Direktor des Tessiner Erziehungsdepartements und Ratsmitglied der Stiftung Monte Verità, freut sich über den regen Austausch zwischen der ETH und dem Kanton Tessin in den vergangenen Jahren. «Früher kamen Kontakte über die Sprachgrenzen hinweg vor allem über die Tessiner Studierenden und Forschenden an der ETH zustande. Seit der Gründung der Tessiner Universität haben sich ganz neue Möglichkeiten der Kooperation mit der ETH Zürich eröffnet – zum Beispiel über Doppelprofessuren oder gemeinsa-

und von Anfang an floss Know-how aus Zürich in die USI-Gründung: Hans Bühlmann, Präsident der ETH Zürich von 1987 bis 1990, war begeistert von der Idee und Mitglied des USI-Gründungsrates. Und Konrad Osterwalder, von 1995 bis 2007 Rektor und im letzten Jahr seiner Amtszeit zusätzlich Präsident ad interim der ETH Zürich, spielte laut Gendotti mit seinen guten Kontakten eine bedeutende Rolle. Dies, obwohl Osterwalder zunächst skeptisch war: «Erstens sah ich es als Bereicherung, dass junge Tessiner fürs Studium in einen anderen Kanton umzogen. Zweitens hatte ich Angst, dass die Uni zu klein sein könnte, um sich gegenüber den Etablierten zu behaupten.» Trotzdem, als die Gründung erst einmal beschlossene Sache war, erhielt das Projekt Osterwalders uneingeschränkte Unterstützung. «Ich war ursprünglich wohl etwas zu vorsichtig; die USI wurde ein grosser Erfolg», resümiert er heute.

Im Februar 2010 wurde in der Zusammenarbeit von USI und ETH ein neues Kapitel geschrieben. Die Präsidenten der beiden Hochschulen unterzeichneten eine Vereinbarung, die den Rahmen für zukünftige Doppelprofessuren festlegt. Dies, nachdem die USI Michele Parrinello, Professor für Computational Science, kürzlich eine Doppelprofessur angeboten hatte. Ralph Eichler, Präsident der ETH Zürich, freut sich, dass der intellektuelle Austausch mit der USI erleichtert wird: «Wir sind

#### Winter Schools auf dem Monte Verità

Im Februar ging die erste Serie von «ETH Winter Schools@Monte Verità» des Centro Stefano Franscini (CSF) zu Ende. Professoren der ETH Zürich boten Doktoranden in Kursen von vier bis sieben Tagen die Möglichkeit, ihr Wissen in einem spezifischen Fachgebiet zu vertiefen. Das Angebot umfasste vier Kurse in den Bereichen Materialwissenschaften, Teilchenphysik, Ressourcenökonomie und Ökosysteme. Im akademischen Betrieb haben sich an anderen Universitäten vor allem die «Summer Schools» durchgesetzt. Da jedoch im Sommer die Räume des CSF für Konferenzen begehrt sind, hat sich die Leitung für die Organisation von «Winter Schools» in den Wintersemesterferien entschieden.

> [www.csf.ethz.ch](http://www.csf.ethz.ch)

# Entscheide der Schulleitung

*Sitzung vom 9.2.2010*

## Mentoring für fortgeschrittene Forscherinnen

Die Schulleitung unterstützt die Beteiligung der ETH Zürich am Mentoringprojekt des ETH-Bereichs «Fix the leaky pipeline» für zwei Jahre (Frühjahr 2010 bis Frühjahr 2012, siehe auch Bericht auf S. 8). Sie bewilligt den jährlichen Mittelbedarf von 25 000 Franken. Das Projekt soll dazu beitragen, den Frauenanteil auf allen Stufen zu erhöhen, speziell in Führungspositionen der naturwissenschaftlich-technischen Forschung. Angesprochen werden fortgeschrittene Doktorandinnen und promovierte Wissenschaftlerinnen.

## Online-Dokumente langfristig zitierbar halten

Forschende müssen in zunehmendem Mass elektronisch vorliegende Fremdarbeiten zitieren können und umgekehrt ihre Arbeiten elektronisch zur Verfügung stellen. Dazu eignen sich herkömmliche Internetadressen kaum, da ihre Gültigkeit zeitlich befristet sein kann und sie sich mit der Verschiebung des Dokuments auf einen anderen Rechner ändern können. Als dauerhaftes Identifizierungselement hat sich heute für elektronische Zeitschriften und Bücher der Digital Object Identifier (DOI) weltweit durchgesetzt. Die Vergabe von DOIs erfolgt durch zentrale Registrierungsstellen. Diesem Zweck dient der Verein «DataCite – International Data

Citation», dem nicht-kommerzielle Organisationen beitreten können. Die Mitglieder erhalten das Recht, DOIs für den Eigengebrauch zu verwenden oder an andere Einrichtungen weiterzureichen.

In der Schweiz ist die ETH-Bibliothek der grösste Nachfrager; sie möchte die Verbreitung von DOIs in den Wissenschaften fördern. Die Schulleitung befürwortet den Beitritt der ETH zum Verein DataCite. Die ETH-Bibliothek übernimmt im Namen der ETH Zürich die Rechte und Pflichten eines DataCite-Mitglieds und verantwortet die nationale DOI-Registrierungsstelle.

*Sitzung vom 23.2.2010*

## Wahlen für die Risikomanagement-Kommission

Peter Widmayer, Professor für Theoretische Informatik, ist per 31. Januar 2010 aus der Risikomanagement-Kommission zurückgetreten. Die Schulleitung hat für die Amtszeit vom 1. Februar 2010 bis 31. Januar 2014 Prof. Ueli Maurer, Institut für Theoretische Informatik, als neues Mitglied der Kommission gewählt und Prof. Roman Boutellier, Vizepräsident für Personal & Ressourcen, als Mitglied bestätigt. ETH-Präsident Ralph Eichler, der Vizepräsident für Finanzen und Controlling, Robert Perich, und der Direktor Immobilien, Markus Meier Joos, gehören von Amtes wegen der Risikomanagement-Kommission an.

## Neue Mitglieder in der ICT-Kommission

Die Schulleitung ernannte folgende Personen zu Mitgliedern der Kommission für Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT-Kommission): Prof. em. Beat Schmid, Universität St. Gallen, Prof. Jürg Gutknecht, D-INFK, Dr. Hans Hirter, D-UWIS, Prof. Ludger Hovestadt, D-ARCH, Prof. Thomas Schulthess, CSCS und D-PHYS, Armin Brunner, Informatikdienste, Dr. Andreas Dudler, Informatikdienste und Dordaneh Arangeh, Stab Ressourcen. Die Amtszeit dauert vom 1. März 2010 bis zum 29. Februar 2012. Die Schulleitung hat zudem das totalrevidierte Reglement für die ICT-Kommission verabschiedet und auf den 1. März 2010 in Kraft gesetzt.

## Erarbeitung einer ETH-Veranstaltungspolicy

Die Schulleitung will für Angehörige der ETH wie auch für Dritte, die an der ETH Zürich – sei es am Standort im Zentrum oder Science City – Veranstaltungen organisieren wollen, die Planung, Administration und Umsetzung vereinfachen. Ein entsprechendes Konzept liegt vor. Der Vizepräsident für Personal und Ressourcen, Roman Boutellier, wird beauftragt, auf dieser Basis mit den betroffenen Stellen die Ausführungsbestimmungen zu formulieren und die Voraussetzungen für die Realisierung zu schaffen. (nst)

> [www.sl.ethz.ch](http://www.sl.ethz.ch)



## Mit Budgetkürzungen umgehen

In ihrer Sitzung am 4. März beschäftigte sich die Hochschulversammlung mit geplanten Budgetkürzungen und diskutierte über die Anstellung der unbefristet wissenschaftlichen Mitarbeiter sowie das Thema Wertschätzung.

Markus Stauffacher, der Delegierte der Hochschulversammlung (HV) im ETH-Rat, berichtete über die geplanten Budgetkürzungen für den ETH-Bereich im kommenden Jahr. Er betonte, dass noch keine definitiven Zahlen vorlägen, das letzte Wort beim Parlament liege. Die ursprüngliche Zusage der Politik für eine Budgeterhöhung für das Jahr 2011 von 3.2 Prozent ist damit vom Tisch. Der ETH-Rat gab in einer Medienmitteilung zu bedenken, dass 70 Prozent der Ausgaben des ETH-Bereiches Personalkosten sind und damit gebundene Mittel. Darüber hinaus sind auch beträchtliche Mittel in langjährigen strategischen Forschungsprogrammen, wie zum Beispiel SystemsX.ch und Nano-Tera.ch, fest eingeplant. Markus Stauffacher gab zu bedenken, dass durch die erfreuliche Zunahme bei den Studierendenzahlen im ETH-Bereich um sieben Prozent im vergangenen Jahr auch ein erhöhter Finanzbedarf für die Betreuung und die Infrastruktur bestehe. Dieser sei durch die Ankündigung der Budgetkürzungen des Bundesrates stark gefährdet. Der ETH-Rat habe die Mittelzuteilung 2011 zurückgestellt. Er werde zusammen mit den Institutionen überlegen, wo Sparpotential vorhanden sei, ohne die Qualität von Lehre und Lernen zu gefährden.

Bezüglich der Totalrevision des Bundesgesetzes über die Förderung von Forschung und Innovation (FIG) infor-

mierte Stauffacher, dass der ETH-Rat in seiner Stellungnahme fordert, dass die Grundlagenforschung im Gesetz explizit erwähnt und ihre Förderung jener der angewandten Forschung gleichgestellt wird.

## Mehr Unbefristete wissenschaftliche Mitarbeiter

Die Arbeitsgruppe «Höherer Mittelbau» stellte ihr Positionspapier zum Thema «Unbefristete wissenschaftliche Mitarbeiter» vor. Dies vor dem Hintergrund, dass die Zahl der festangestellten wissenschaftlichen Mitarbeiter an der ETH in den vergangenen sechs Jahren um 30 Prozent auf 256 gesunken ist. Diese Berufsgruppe ist als Know-how-Träger in den Instituten sehr wichtig für die Beständigkeit in Lehre und Forschung. Sie leistet unter anderem einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung und Betreuung von Studierenden und Doktorierenden. Die Hochschulversammlung fordert daher, den Abbau dieser Stellen zu stoppen und als langfristiges Ziel einen unbefristeten wissenschaftlichen Mitarbeitenden pro Professor anzustellen. Die HV-Initiative sei bei der Schulleitung positiv aufgenommen worden, berichtete HV-Präsident Jürg Dual. In der Sitzung wurde beschlossen, das Positionspapier an der Departementsvorsteherkonferenz zu präsentieren, um danach konkrete Massnahmen abzuleiten.

Ein Ergebnis der Personalbefragung im Jahr 2008 war, dass sich insbesondere das administrative und technische Personal eine höhere Wertschätzung wünscht. Die Hochschulversammlung klärte daraufhin im Auftrag von ETH-Präsident Ralph Eichler ab, wie diese Anforderung umgesetzt werden könnte. Eine Arbeitsgruppe entwickelte eine Vielzahl von Massnahmen, die von der Schulleitung, den Departementen und von Vorgesetzten als Wertschätzung für die Mitarbeitenden umgesetzt werden könnten. Die HV verabschiedete einstimmig das Positionspapier, das jetzt zur Entscheidung der Schulleitung vorgelegt wird.

Zum Teil kontrovers wurde der Strategie- und Entwicklungsplan 2012–2016 diskutiert. Vermisst wurde eine strategisch visionäre Ausrichtung in Form von neuen Zielen. Eine neu gegründete Arbeitsgruppe hat jetzt die Aufgabe, bis zum 30. April eine Stellungnahme zu Händen der Schulleitung auszuarbeiten.

## Neue HV-Vizepräsidentin gewählt

Nadine Schüssler wurde ohne Gegenstimme zur neuen Vizepräsidentin der HV gewählt. Die frühere Co-Präsidentin der AVETH studierte Wirtschaftsingenieurwesen an der Uni Karlsruhe und doktoriert am Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme. (tl)

# Wenn der Nager am Kabel frisst

Wassereintrich und Stromausfall sind die häufigsten Ursachen für Schäden an der ETH Zürich. Viele Schäden lassen sich durch einfache Massnahmen vermeiden.



Kleine Ursache, grosse Wirkung: Ein Nagetier hatte vergangenen Herbst einen Stromausfall ausgelöst. (Bildmontage Anja Neumann/ETH Zürich, Bilder von iStockphotos.com)

Der Siebenschläfer war auf der Suche nach Nahrung, als er Ende September des vergangenen Jahres über ein Kabelrohr ins Transformatorenwerk Höngherberg kletterte. Dort angekommen, nagte er an einer Stromleitung und löste einen Kurzschluss aus. Ab ein Uhr nachts hatten 25 000 Haushalte, das Stadtspital Waid und der Campus Science City auf dem Höngherberg für drei Stunden keinen Strom mehr. Im HCI-Gebäude stürzten Server ab, Laborgeräte fielen aus, und in den Tiefkühlern tauten wertvolle Proben auf. 25 Forschungsgruppen waren vom Stromausfall betroffen. Einige Bereiche hatten vorgesorgt und konnten mit Notstromaggregaten die schlimmsten Schäden verhindern. Bilanz: 70 000 Franken Schaden und ein Ausfall von Forschungsdaten, der sich nur schwer in Geld umrechnen lässt.

Der Stab Sicherheit, Gesundheit und Umwelt (SGU) der ETH Zürich untersuchte zusammen mit Experten die Schäden und leitete das Ergebnis an den Bereich Finanzdienstleistung weiter. Die meisten Schäden wurden dort durch den Fonds zur Schadensregulierung gedeckt. Dies ist nur ein Beispiel, mit welchen Schäden an der ETH zu rechnen ist. Neben Elektro- und Wasserschäden gibt es auch Sturm- oder Transportschäden. Aber auch Schäden, die durch die fahrlässige Bedienung eines

Laborgerätes entstehen, oder der Verlust eines Messgerätes, das zum Beispiel bei Aussenmessungen in einem Gletschersee versenkt wird, kommen vor. Ein Sonderfall sind Delikte wie Diebstähle oder mutwillige Zerstörung von Inventar. «Die Schäden durch Wassereintrich oder Stromausfall verursachten in den letzten Jahren die höchsten Kosten», erklärt Anne Thomas, die bei der SGU für die Schadensbearbeitung zuständig ist.

## Prävention schützt vor teuren Reparaturen

Die beste Möglichkeit, sich vor Schäden zu schützen, ist Prävention. In einigen Bereichen der ETH sind Schulungen zum Umgang mit Chemikalien oder Brandschutzkurse obligatorisch. «Grundsätzlich sind die Vorgesetzten verpflichtet, für ausreichende Sicherheit zu sorgen», sagt Anne Thomas. Die SGU unterstützt die verantwortlichen Experten bei der Risikoanalyse und berät bei Bedarf vor Ort oder organisiert individuelle Kurse. Eine umfassende Risikoanalyse, zum Beispiel vor dem Einbau einer teuren Anlage, macht deutlich, wo Risiken liegen und wie Schäden vermieden werden können. Doch Anne Thomas ist sich bewusst, dass nicht alle Risiken abgesichert werden können. «Oft sind eine Versicherung oder aufwändige Sicherheitsmassnahmen viel zu teuer im Verhältnis zum vorhandenen Risiko. In vielen Fällen ist gesunder Menschenverstand gefragt, um Schäden zu vermeiden. Ein teures Laborgerät in einen Keller ohne Wasserabfluss zu stellen, macht

keinen Sinn.»

Wie umfassend und vorbildlich mit den Themen Risiko und Schäden umgegangen werden kann, zeigt das Beispiel im HCI-Gebäudekomplex. Sicherheitskoordinator Thomas Mäder hat ein Handbuch verfasst, das alle Mitarbeitenden über Risiken und Verhaltensweisen informiert. «Wichtig ist vor allem, dass die Zuständigkeiten geregelt sind. Bei einer technischen Störung oder einem Problem mit einer Anlage, weiss jeder sofort, wer verantwortlich ist», sagt Thomas Mäder. Zusätzlich findet alle zwei Jahre eine Sicherheitsbegehung statt. Dabei werden alle Räume im HCI untersucht und die Mängel und Sicherheitsprobleme analysiert. Ob ungesicherte Chemikalien oder Gefahren durch unordentliche Laborplätze, alle Sicherheitsrisiken werden dokumentiert und in einem Rapport festgehalten. «Dadurch konnten wir das Risikobewusstsein deutlich erhöhen. Allein durch die Dokumentation der neuralgischen Punkte haben wir heute weit weniger Schäden als noch vor vier Jahren», betont Mäder. Darüber hinaus wurde eine Laborhotline eingerichtet. Da eine telefonische Hotline zu teuer gewesen wäre, gibt es jetzt eine E-Mail, über die 24 Stunden jemand zu erreichen ist.

## Bei Schäden: rasch informieren

Sollte es doch einmal zu einem Schaden kommen, rät Anne Thomas, diesen so schnell wie möglich bei der SGU zu melden. «Je schneller wir informiert werden, desto schneller können wir intervenieren.» Die SGU überprüft mit Experten und mit Unterstützung des Geschädigten den Vorfall und gibt eine Empfehlung an den Bereich Finanzdienstleistung ab. Diese entscheidet, ob der Schaden aus dem Fonds zur Schadensregulierung bezahlt wird. «Unser Ziel ist es, so schnell wie möglich zu reagieren, damit der Betrieb wieder aufgenommen werden kann» sagt Anne Thomas. (tl)

Weitere Informationen unter [www.sgu.ethz.ch](http://www.sgu.ethz.ch)  
Beratung zum Thema Risikoanalyse:

**Anne Thomas**, [annekatrin-thomas@ethz.ch](mailto:annekatrin-thomas@ethz.ch),  
Telefon 044 632 65 33

## Risikoserie in ETH Life Print - Vorbereitet auf Risiken

Die Angehörigen der ETH begegnen in ihrem Berufsalltag vielfältigen Risiken. In einer Artikelserie in den kommenden Ausgaben möchte ETH Life Print zum bewussten Umgang mit einzelnen Risiken anregen. Themen sind beispielsweise Laborsicherheit, Bedrohungsmanagement, Datendiebstahl und finanzielle Risiken.

## Was tun im Schadensfall?

Schaden (kein Notfall) so schnell wie möglich melden unter:

E-Mail : [administration@su.ethz.ch](mailto:administration@su.ethz.ch)  
Telefon: 044 632 30 30  
Fax: 044 261 56 73

## Was tun im Notfall?

### Umgehend melden bei Alarmzentrale/Notruf

Notfälle (24h)	888
(von allen internen ETH-Apparaten)	
Von extern	044 342 11 88
Feuerwehr (und Gewässerschutz)	0-118
Polizei	0-117
Unfälle (Ambulanz)	0-144
Vergiftungen	0-145

### Die 6 W's einer Notfallmeldung

Wer?	– Name des Melders
Was?	– Art der Notfallsituation
Wann?	– Zeitpunkt des Vorfalls
Wo?	– Ort des Unfalls (Gebäude, Etage, Raum-Nr.)
Wie viele?	– Anzahl Patienten (und deren Verletzung)
Weiteres?	– Weitere drohende Gefahren

## Im Dienst der Exzellenz: Die Wiege des Citius-Bobs

Die Mitarbeiter der Werkstatt des D-MATL sind gewohnt, verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen. Farbe in ihren Alltag brachte das Projekt Citius, das die Werkstatt fast drei Jahre lang ausfüllte.

Die Zentralwerkstatt des Departements Materialwissenschaft (D-MATL) produziert in erster Linie Messgeräte für die Metall-, Kunststoff- und Keramikforschung. Oft stellt sie aber auch Proben für physikalische Tests her, die in den entsprechenden Labors durchgeführt werden. Beispielsweise kamen nach dem katastrophalen Zugunglück eines ICE im deutschen Eschede 1998 die Räder des Zugs in die Zentralwerkstatt des D-MATL. Die an der ETH durchgeführten Tests lieferten die Grundlage für ein unabhängiges Gutachten.

### Allianz für den Hightech-Bob

Neben den verantwortungsvollen Aufgaben und der engen Zusammenarbeit mit den Materialwissenschaftlern wurde die Arbeit der vier festen Mitarbeiter und ihres Chefs Martin Elsener in den letzten drei Jahren durch eine besondere Farbe geprägt: Knallgelb – die Farbe des Citius-Bobs, des Olympiabobs der Winter Spiele in Vancouver 2010, der von einer Allianz aus Schweizer Bobverband, elf Industriepartnern und der ETH Zürich gebaut wurde.

Es begann damit, dass Ueli Suter, emeritierter Professor am Institut für Polymere, und Nic Spencer von der Professur für Oberflächentechnik die Werkstatt besuchten. Martin Elsener erzählt: «Danach hatte ich den Auftrag, für Nic Spencer Probekufen für Versuche zu entwerfen und eine Achse eines Bobs zu digitalisieren.» Aus der Digitalisierung der Achse wurden schliesslich ganze Bobs: Einen Sommer lang zerlegte Elsener den Zweierbob des Piloten Daniel Schmid und den Vierer von Ivo Rüegg in ihre Einzelteile und digitalisierte diese. In der Zwischenzeit hatte Elsener auch den Auftrag erhalten, den Doktoranden Pascal Arnold vom Institut für mechanische Systeme bei seiner Arbeit – der Suche nach dem optimalen Chassis für Citius – zu unterstützen. Arnold berechnete anhand der von Elsener erfassten Digitaldaten die Konstruktion des Chassis.

Mit der Zeit nahm ein enges Kernteam, bestehend aus Martin Elsener, Pascal Arnold, Andreas Brunner, Doktorand am Institut für Polymere Systeme, und Christian Reich, Projektleiter Citius und Bobbauer, die Zentralwerkstatt mehr und mehr in Beschlag. Sie bauten die Prototypen zusammen und perfektionierten sie. Schliesslich wurden hier auch die seriell hergestellten Bobs zusammengesetzt. Zeitweise standen neun Schlitten in der 200 Quadratmeter grossen Werkstatt, die voll bestückt ist mit grossen Maschinen zur Metallbearbeitung wie fräsen, drehen, bohren und schleifen. Für das Werkstatt-Team war es eine logistische Herausforderung, daneben den normalen Betrieb aufrecht zu erhalten.

Schichten von sechzehn Stunden waren in den heissen Projektphasen, etwa vor Tests im Wind- und Eiskanal oder bevor die Bobs nach Vancouver flogen, keine

Ausnahme. «Unser Engagement galt vor allem dem Sport und den Athleten», betont Elsener. Für ihn waren das grosse Interesse und die Dankbarkeit der Athleten sowie die tolle und motivierende Zusammenarbeit mit Christian Reich Ansporn für unzählige Überstunden und Wochenendarbeit.

### Erfolgreich auch ohne olympische Medaille

Trotz der enttäuschenden Bilanz der Olympischen Spiele zollen der Gesamtweltcup-Sieg und die 18 Me-

daillen, die die Schweizer Athleten mit den Citius-Bobs während des Welt- und Europacups einfuhren, dem Projekt Tribut. Die Krönung des Projekts – eine olympische Medaille – blieb nicht zuletzt durch einen unglücklichen Auftakt in Vancouver, den Tod eines georgischen Rodlers, und einen unberechenbaren Eiskanal verwehrt.

(su)

Weitere Artikel über das Projekt Citius in ETH Life: [www.ethlife.ethz.ch/bestof/citius](http://www.ethlife.ethz.ch/bestof/citius)



Martin Elsener bei Arbeiten am Chassis des Citius-Bobs in der Werkstatt des Departements Materialwissenschaft.

(Bilder Pablo Faccinetto/ETH Zürich)

# Weltcuprennen gewonnen, Biologieprüfung bestanden

Die Weltmeisterin im Telemarken studiert an der ETH. Wie bringt Amélie Reymond Studium und Spitzensport unter einen Hut? Spass haben und fokussieren, heisst ihr Rezept.



Die Walliserin Amélie Reymond beherrscht den Telemark-Stil so gut wie niemand sonst – hier beim Riesenslalom. (Bild zVg)

Wenn Amélie Reymond durch die Mensa geht, nehmen die Leute nicht mehr und nicht weniger Notiz von ihr als von anderen. Dabei ist sie die beste Telemark-Fahrerin der Welt. Aber diese spezielle Ski-Disziplin ist in der Schweiz zu wenig bekannt, als dass Reymond hier ein Star wäre.

Die zierliche Frau in Turnschuhen, Jeans und Kapuzenpulli ist zurückhaltend, hat eine gewinnende Art und lacht viel, wenn sie spricht. Die Walliserin ist äusserst erfolgreich: 2007 und 2009 holte sie den Weltmeister-

titel, daneben hat sie vier weitere WM-Medaillen gewonnen. Es ist erst ihre vierte Saison, und sie holt einen Sieg nach dem anderen. Während der Wintersaison ist Reymond für ihre Wettkämpfe in der ganzen Welt unterwegs. Dazwischen wird trainiert. Und, ja, studiert: Seit drei Jahren ist sie Studentin der Bewegungswissenschaften an der ETH Zürich.

Amélie Reymond ist müde. Tags zuvor erst kam sie vom Weltcup-Rennen aus Colorado, USA, zurück und kämpft nun mit dem Jetlag. Es ist gut gelaufen in Amerika: Sechs Rennen konnte sie gewinnen, einmal wurde sie Zweite.

## Erst nach den Prüfungen auf den Gletscher

Telemarken ist für Reymond die Kür, das Studium die Pflicht. Beides nimmt sie sehr ernst. Wohl verschiebt sie, wenn möglich, Prüfungen aus dem Winterhalbjahr ins Sommersemester, damit sie nicht in Konflikt mit den Wettkämpfen kommen. Aber: «Das Studium ist sehr wichtig für meine Zukunft», sagt die 22-Jährige. Trotz ihres zeitraubenden sportlichen Engagements – jeden Tag mindestens zwei Stunden Training – kann sie einen normalen Studienverlauf vorweisen. Sie könne gut Prioritäten setzen, erklärt Reymond. Im Januar war sie am Weltcup in Norwegen. Zwischen den Rennen lernte sie für das Biologie-Examen. Eisern. Der Zeitpunkt war ungünstig, aber sie hat die Prüfung bestanden. «Na hoffentlich!» sagt sie, und diese beiden Worte lassen keinen Zweifel: Das Studium kommt für Reymond an erster Stelle. «Läuft in einem Rennen etwas

schief, ist das für meine Zukunft nicht so schlimm – im Studium aber schon», meint sie.

## Telemarken ist Leidenschaft

Denn Amélie Reymond denkt an ein Leben nach dem Sport. Sie weiss: Die sportliche Laufbahn kann ganz plötzlich brutal zu Ende sein. Da sie dem Studium Priorität einräumt, liegt weniger Druck auf den sportlichen Leistungen. So ist Reymond vor einer Prüfung an der ETH deutlich nervöser als vor einem Rennen. «Auch deshalb ist es wirklich gut, beides zu haben», sagt sie und lacht wieder. Zumal sich mit Telemarken kein Geld verdienen lässt; nicht einmal auf Reymonds Niveau.

Spitzensport und Studium erfordern viel Planung und Disziplin. Reymond muss ihren Fokus ganz klar auf diese beiden Lebensbereiche richten. Die meisten Abende folgen dem Muster: Training, Abendessen, Lernen. Wenn eine Prüfung ansteht, dann geht sie einige Tage vorher nicht mehr aus. Wilde WG-Partys feiert sie ohnehin nicht, obwohl sie in einer Wohngemeinschaft lebt. Im studentischen Club StuZz war sie in ihren drei Jahren an der ETH nur ein paar wenige Male. Egal – ihre Leidenschaft gilt dem Telemarken.

## Die Nähe zum Schnee

Zu ihrer Sportart gekommen ist sie mit 18 Jahren, weil es für das Nationalkader im Ski alpin nicht ganz reichte. Sie mag es, dass man beim Telemarken durch den Ausfallschritt viel näher am Schnee und immer auf der Suche nach dem Gleichgewicht ist. Es werde nie langweilig, denn diese Sportart vereint Slalom, Skisprung und Langlauf.

Im Sport sei sie sehr ehrgeizig, bestätigt Amélie Reymond. Nächstes Jahr möchte sie an der Weltmeisterschaft ihren Titel verteidigen und in Zukunft möglichst viele Weltcuprennen gewinnen. Wie steht es mit beruflichen Ambitionen? Sie zögert. Es sei schon so, dass sie ihre Sache stets möglichst gut machen wolle. Das sei in ihrer Familie immer wichtig gewesen. Arbeiten möchte sie dereinst entweder im Rehabilitationsbereich, in der Prothesen-Forschung, Orthopädie oder in der Biomechanik.

Und wie fühlt es sich an, die weltbeste Telemark-Fahrerin zu sein? Reymond lacht. Die Frage scheint ihr ein wenig peinlich zu sein. «Ich fahre für mich und bin froh, gute und schnelle Rennen zu fahren», sagt sie schliesslich. In Sion sei sie bekannter als in Zürich, aber auch dort könne sie unerkannt in der Migros einkaufen. «Ich bin ja nicht Roger Federer», sagt sie etwas verlegen.

(meb)

## Telemarken

Telemarken ist eine Gleitsportart auf Schnee. Der Ski-Stil stammt ursprünglich aus Norwegen. Die Skis sind die gleichen wie im Ski alpin, allerdings wird eine spezielle Bindung verwendet, welche die Ferse frei und beweglich lässt. Typisch für Telemarken ist der Ausfallschritt. Die Fahrerinnen und Fahrer knien auf dem vorderen, bergseitigen Ski, indem sie den Fuss auf dem vorderen Ski flach legen und die Ferse des hinteren Fusses hochheben. So entsteht der charakteristische Telemarkschritt. Drei Disziplinen werden unterschieden: Riesenslalom, Classic und Sprint Classic. Der Riesenslalom unterscheidet sich von der Ski-alpin-Variante, indem ins Rennen ein Sprung von rund 25 Metern eingebaut wird. Telemark Classic vereint Riesenslalom, Langlauf und Skisprung; ein Lauf dauert zwischen drei bis fünf Minuten. Telemark Sprint Classic ist wie Telemark Classic, besteht aber aus zwei Läufen mit kürzerer Laufzeit.



## Menschen an der ETH

Der ETH Zürich gehören rund 20 000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studierende sowie technische und administrative Mitarbeitende an. In dieser Serie porträtiert wir Menschen, die für die Vielfalt der ETH stehen.

## Diana Santelia hat Familie und macht an der ETH Karriere

Die Agraringenieurin Diana Santelia ist verheiratet, hat ein Kind – und will Professorin werden. Wie das geht, hat sie im Frauenförderungsprojekt «Fix the leaky pipeline» gelernt. Dieses geht jetzt in die zweite Runde.

Diana Santelia ist 34, verheiratet und hat einen 17 Monate alten Sohn, der seinen Eltern regelmässig nachts den Schlaf raubt. Soweit nichts Aussergewöhnliches. Doch die Agraringenieurin aus Milano, die in der Gruppe für Pflanzenbiochemie der ETH Zürich arbeitet, will Professorin werden. Das weiss sie schon, seit sie an der Universität Zürich ihr Doktorat in Pflanzenmolekularphysiologie gemacht hat. Bloss mit welcher Strategie sollte sie ihr Ziel erreichen? «Wenn sich ein Mann um einen solchen Posten bewirbt, wird das als normal empfunden», sagt sie. «Aber eine Frau muss sich erklären.»

### Mit einem Stipendium an den Kurs

Als sie 2007 auf das Frauenförderungsprojekt «Fix the leaky pipeline» stiess (siehe Box), das zum Ziel hat, den Anteil an Professorinnen an der ETH zu erhöhen, wusste sie: Das ist das Richtige für sie. Die Kurse seien recht teuer gewesen, doch weil sie überzeugt war, dass sie das Wissen über Mitarbeiterführung und Karriereplanung brauchen würde, beschaffte sie sich mit Hilfe ihres Professors ein Stipendium. Sie hat unter anderem gelernt, wie man Mitarbeitern fair mitteilt, warum ihr Name nicht zuoberst auf einer Publikation stehen wird oder wie stark sie Studierenden zur Verfügung stehen kann, ohne ihre eigene Arbeit zu vernachlässigen.

Die Teilnahme habe sich gelohnt, sagt Santelia heute. Die Postdoktorandin hat ihr Netzwerk erweitert und Ideen gesammelt, wie sie ihrer Leidenschaft fürs Unterrichten, ihrer eigenen Forschungsarbeit und ihrer Familie gerecht werden kann.

### Wie Pflanzen Stärke abbauen

Was tun Pflanzen, um zu überleben, obwohl sie nicht flüchten können? Diese Frage hat Diana Santelia schon in ihrem ursprünglichen Studium in Agrarwissenschaften beschäftigt, erzählt sie. In ihrer aktuellen Forschung hat sie die Frage wieder aufgegriffen. In der Gruppe für Pflanzenbiochemie leitet sie Studierende an, die Prozesse zu erforschen, mit denen Pflanzen ihren Energiehaushalt regeln. Es interessiert sie, wie Pflanzen nachts, wenn sie keine Photosynthese machen können, die angesammelte Stärke wieder in den Stoffwechsel überführen. Als Versuchspflanze dient die «Arabidopsis thaliana» (Acker-Schmalwand), deren Genom vollständig entschlüsselt ist. In Santelias Labor wird das Pflänzchen in Gewächskammern gezüchtet. Chemische Analysen zeigen, wie sich unterschiedliche Licht- und Wärmebedingungen und genetische Manipulationen auf den Stärkegehalt der Pflanze auswirken. «Wenn wir ein bestimmtes Gen ausschalten, erkennen wir an der Mutation, welche Funktion es hat», erklärt sie. Ziel ihrer Forschung sei es, für biotechnologische Verwendungen Nutzpflanzen mit einem höheren Stärkegehalt zu züchten, zum Beispiel Maniok. Wenn die Pflanze nahrhafter werde, könne so Hunger bekämpft werden.



Diana Santelia untersucht, wie Pflanzen Stärke abbauen.  
(Bild Julia Guran/ETH Zürich)

Auch für die Herstellung von Biodiesel seien diese Erkenntnisse wesentlich.

### Den Sonntag für Experimente geopfert

Santelia könnte es sich nicht vorstellen, in einem privatwirtschaftlichen Unternehmen zu arbeiten. «Ich brauche die geistige Freiheit an der Hochschule, denn ich möchte meine Forschungsziele selbst bestimmen», sagt sie. Dass sie für ihre Karriere zu 100 Prozent arbeiten muss, mache ihr nichts aus: «Ich arbeite mit Hingabe», sagt sie. Das sei schon während ihres Studiums in Italien so gewesen. Ihre Eltern hätten nie verstanden, warum sie sogar Sonntage opferte, um ihre Experimente durchführen zu können.

### Ohne Wochenplan geht nichts

Heute achtet sie stärker darauf, zwischendrin Zeit für

ein Nachtessen mit Freunden oder einen Kinobesuch zu haben. Das setzt eine rigide Planung voraus: «Ich habe mit meinem Mann, der zu 100 Prozent an der Uni arbeitet, einen Wochenplan ausgearbeitet. Hier legen wir genau fest, wer sich wann ums Kind kümmert», sagt sie.

Die Kinderfrage ist in ihren Augen der Hauptgrund, weshalb talentierte Wissenschaftlerinnen die Hochschule verlassen. Doch wenn man einen Partner habe, der einen unterstütze, seien Kind und Karriere zu vereinbaren, glaubt sie: «Eine Babysitterlösung findet sich immer.»

(jg)

### Projekt «Fix the leaky pipeline» geht in die zweite Runde

Je höher der akademische Grad, desto geringer der Frauenanteil. Besonders Professorinnen sind rar. Dies gilt auch für die ETH. Deshalb hat die Arbeitsgruppe Chancengleichheit des ETH-Bereichs von 2007 bis 2008 ein Mentoring-Pilotprojekt mit dem Namen «Fix the leaky pipeline» durchgeführt. Ziel war es, weibliche Post-Docs für eine akademische Karriere zu begeistern. Im Angebot waren Kurse in Karriereplanung, Mitarbeiterführung oder Vereinbarung von Beruf und Familie, an denen die Wissenschaftlerinnen Vorbilder treffen und sich mit Gleichgesinnten vernetzen konnten.

Weil das Pilotprojekt bei den Teilnehmerinnen sehr gut ankam, hat die Schulleitung der ETH Zürich nun dessen Fortsetzung für die nächsten zwei Jahre bewilligt. Das Projekt umfasst wiederum Networking-events, Gruppencoaching und Kurse. Die Initianten haben die Zielgruppe weiter gefasst und peilen jetzt auch fortgeschrittene Doktorandinnen an. Finanziert wird das Projekt vom ETH-Rat, von der ETH Zürich und von den weiteren fünf Institutionen im ETH-Bereich. Der Start ist für das zweite Halbjahr 2010 vorgesehen.

> [www.equal.ethz.ch](http://www.equal.ethz.ch)

### Schreibende Globetrotters gesucht

In der neuen Rubrik «Globetrotter» im Online-Magazin ETH Life berichten ETH-Angehörige von ihren Erlebnissen und Erfahrungen aus aller Welt. Treten Sie demnächst ein Sabbatical oder ein Praktikum im Ausland an? Sind Sie auf einem Forschungsschiff im Beringmeer unterwegs oder sammeln Sie Mikroorganismen in Brasilien? Wenn Ihnen zudem das Schreiben leicht von der Hand geht, könnten Sie Autorin oder Autor für ETH Life werden.

Bitte melden Sie sich bei:

Redaktion ETH Medien

[ethlife@hk.ethz.ch](mailto:ethlife@hk.ethz.ch)

Thomas Langholz, Telefon +41 44 632 29 78.

> [www.ethlife.ethz.ch/news/globetrotter](http://www.ethlife.ethz.ch/news/globetrotter)



# Prominente Gastprofessoren für Literatur

Über die Gastprofessuren für italienische und französische Literatur fördert die ETH Zürich die Landessprachen. Im laufenden Semester referieren Dacia Maraini über den klassischen Mythos und Marc Augé über Anthropologie und Literatur.

Als Ideologie sei der Feminismus tot, sagt die italienische Schriftstellerin Dacia Maraini. Die Anliegen seien jedoch aktueller denn je, gerade hier in Europa. Geschlechterrollen von der antiken Mythologie bis zur Rezeption in zeitgenössischer italienischer Literatur und Gesellschaft sind denn auch das Thema ihrer Vorlesung, die sie als Gastprofessorin an der ETH Zürich hält.



Dacia Maraini, Gastprofessorin für italienische Literatur. (Bild Anja Neumann/ETH Zürich)

Frauen mit einer autonomen Stimme seien schon in der Antike als Gefahr wahrgenommen worden, sagt Maraini. So sind die unverheirateten, unabhängigen Frauen, denen Odysseus auf seiner Reise begegnet, allesamt singend dargestellt. Dieses Singen, das bei den Griechen als Perversion galt und mit dem Tod assoziiert wurde, interpretiert die Schriftstellerin als eine Eigenständigkeit, die bis heute in der Gesellschaft Irritationen auslöse.

Dass Frauen eine eigene Meinung und unabhängige Vorstellungen über die Lebensgestaltung auch heute noch zum Verhängnis werden können, thematisierte Maraini in ihrem Theaterstück «Passi affrettati», das am 8. März in der Sempersala der ETH aufgeführt wurde. Gestützt auf Berichte von Amnesty International erzählte Maraini die Geschichte von zwölf Frauen aus zwölf Ländern. Bewusst hat sie hochentwickelte Industrienationen ebenso berücksichtigt wie Länder, in denen Frauen von Gesetzes wegen eine untergeordnete Stellung einnehmen.

Maraini sieht es als moralische Verpflichtung, nicht wegzusehen, wenn Frauen erniedrigt, eingesperrt, geschlagen, geschändet oder gar von Familienmitgliedern ermordet werden. Sie appelliert an die Vorbildfunktion entwickelter Länder im Umgang mit dem weiblichen Geschlecht. Kritik übt sie insbesondere an italienischen Fernsehshows, die den weiblichen Körper als käufliches Objekt darstellen, oder daran, dass ein Land illegale Einwanderer anklagt, aber toleriert, dass solche zu menschenunwürdigen Konditionen beschäftigt werden.

## Im Konzentrationslager interniert

Die 1936 geborene Dacia Maraini wanderte als Kind mit ihren Eltern nach Japan aus. Der Vater, ein Ethnologe, hatte ein Stipendium zum Studium eines japanischen Stammes erhalten. Während des zweiten Weltkrieges wurde die Familie in einem Lager interniert, aus dem sie erst Jahre später zurückkehrte. Zurück in Italien, begann sie schon als Jugendliche zu publizieren. Später war sie mit dem Schriftsteller Alberto Moravia liiert.

Im Zentrum ihrer zahlreichen Gedichte, Romane und Erzählungen stehen soziale Themen, insbesondere die Auseinandersetzung mit Geschlechterrollen und der Familie. Marainis Werk wurde in zahlreiche Sprachen übersetzt.

Unkonventionelle Denkansätze jenseits seines angestammten Forschungsgebiets zeichnen den französischen Wissenschaftler Marc Augé aus, der als Gastprofessor über Literatur und Anthropologie referiert. Um zu verstehen, wie sich eine Gesellschaft wandelt und welche Kommunikationsformen sie benutzt, braucht man nicht in ferne Länder zu reisen, so Augés Ansatz. Seine unmittelbare Umgebung ist sein Studienobjekt, davon zeugen Werke wie «Un anthropologue dans le métro» oder seine prominenteste Publikation «Nicht-Orte», die Architekten, Soziologen und Literaturwissenschaftler gleichermaßen anspricht.

## Aristokratie des Geldes, der Macht und der Bildung

Wenn sich Augé heute mit der globalen gesellschaftlich-politischen Entwicklung auseinandersetzt, schlägt er pessimistische Töne an: Er hält uns für Gefangene einer Welt immer schneller werdender Kommunikationsmittel, von denen wir dachten, wir beherrschten sie. Der Graben zwischen Arm und Reich weitet sich. Es gelinge uns nicht mehr, ein glaubwürdiges Zukunftsmodell zu entwerfen, meint der Anthropologe. Die Utopie einer demokratisierten Welt sieht er als gescheitert an, herrschen werde eine weltweite Aristokratie des Geldes, der Macht und der Bildung.



Marc Augé, Gastprofessor für französische Literatur und Kultur. (Bild Niklaus Salzmann/ETH Zürich)

## Der Anthropologe ist Autor, der Autor Wissenschaftler

Disziplinenübergreifend denkt Augé auch in seiner Vorlesungsreihe, in der er sich mit der Wechselwirkung zwischen Anthropologie und Literatur befasst. Beide Disziplinen berichten aus der Perspektive eines Erzählers, beide denken über die Wirklichkeit nach, die sie umgibt. Heute mehr denn je sieht es Augé als ihre Aufgabe, die Kommunikationssysteme ihrer Zeit kritisch zu beleuchten.

Der Anthropologe und Ethnologe Marc Augé war lange Jahre Rektor der «Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales», heute leitet der 75-Jährige das «Centre d'Anthropologie des Mondes Contemporains» in Paris. Zu Beginn seiner Karriere widmete er sich dem Studium von Ethnien in Afrika und Südamerika, später erreichte er mit «Théorie des pouvoirs et idéologies» (1975), «Génie du paganisme» (1982) oder «Le métier d'anthropologue. Sens et liberté» (2005) internationale Bekanntheit. Augé hat auch Werke an der Schnittstelle zwischen literarischer Fiktion und wissenschaftlichen Ansätzen publiziert, darunter «La Traversée du Luxembourg» (1985), «Non-lieux» (1992) und «Pourquoi vivons-nous» (2003). Weiter ist er Autor zweier Romane und zahlreicher Filme. (jg)

## Mit Selbstvertrauen zum Erfolg

Jungunternehmer lernen an der ETH, wie sie sich selbstständig machen können. Die Firma Business Tools bietet hierzu das Programm «Lust auf eine eigene Firma» an, das jetzt sein 15-Jahr-Jubiläum feierte. Die Bilanz: 18 000 Kursteilnehmer und viele Erfolgsgeschichten.

Vom Programm «Lust auf eine eigene Firma» hörte Reto Frei durch seine Teilnahme an einem ETH-Wettbewerb für den besten Businessplan. Der damals 23-Jährige studierte Betriebs- und Produktionswissenschaften an der ETH und hatte mit seinen beiden Brüdern eine Geschäftsidee. «Wir sind Vegetarier, und uns fehlte ein normales Restaurant mit gutem Essen», sagte Frei. So entstand die Vision eines vegetarischen Fastfood-Restaurants auf Gourmet-Niveau. Die ETH-Kurse hätten ihm geholfen, die Idee weiterzuentwickeln. Die Referate der Kursleiter, alle erfahrene Unternehmer, seien inspirierend gewesen: «Sie gaben mir Mut, dieses Wagnis einzugehen.» Heute, zwölf Jahre später, führen die drei Brüder Frei die beliebten «Tibits»-Restaurants. Vier davon stehen in der Schweiz, eines in London.

### Überzeugend kommunizieren

1995 gründete die Biochemikerin und Buchautorin Verena Steiner an der ETH das Programm «Lust auf eine eigene Firma». Um es noch authentischer zu machen, übergab Steiner das Programm nach fünf Jahren dem eigens dafür gegründeten ETH-spin-off Business Tools unter der Leitung von Ruth Imholz. Seither führt die 36-jährige Betriebswirtin das dreiköpfige Unternehmen an der Binzstrasse in Zürich. Ihre Begeisterung hat kein bisschen nachgelassen. «Die geballte Schöpfungskraft live zu spüren ist einfach fantastisch», schwärmte Imholz an der Jubiläumsfeier. Sie weiss genau, was die Kursteilnehmenden erwartet, denn mit Business Tools hat sie den ganzen Prozess einer Firmengründung selbst durchgemacht. Auch sie



Der Restaurantbesitzer und ehemalige Kursteilnehmer Reto Frei im Gespräch mit Ruth Imholz, Geschäftsführerin von Business Tools. (Bild Kathrin Schaffner/ETH Zürich)

sei unter anderem vor dem Problem gestanden, wie sie mit wenig Geld gutes Marketing für ihre Firma machen könne.

Der Weg in die Selbstständigkeit ist risikoreich – nur die Hälfte aller Jungunternehmen in der Schweiz überstehen die ersten fünf Jahre nach ihrer Gründung. Für den Erfolg brauche es auf jeden Fall Durchhaltevermögen, eine kreative Idee und genügend Kapital, sagte Imholz. Enorm wichtig sei aber auch das Selbstvertrauen, weil man selten oder nie das Produkt, sondern vielmehr sich

selbst verkaufen müsse. «Wer vor Begeisterung sprüht, der kann mir mitten im Sommer eine Socke verkaufen, die sich bei jedem Schritt aufheizt», sagt Imholz.

Und genau hier setzt Business Tools an. Die Kursteilnehmenden lernen nicht nur, wie sie die richtigen Mitarbeiter finden oder im Internet Werbung machen, sondern auch, wie sie ihre Ideen überzeugend kommunizieren.

Die Hälfte der Kursteilnehmenden bei «Lust auf eine eigene Firma» kommt aus der ETH, die meisten davon aus dem Departement Management, Technologie und Ökonomie. ETH-Rektorin Heidi Wunderli-Allenspach

wies am Jubiläumsanlass mit Stolz darauf hin, dass ETH-Spin-offs länger bestehen und mehr Stellen schaffen als andere Jungunternehmen in der Schweiz.

(kas)

### Kommunikations-Know-how für ETH Spin-offs

Erfolgreich zu kommunizieren ist gerade für junge Unternehmen entscheidend, damit sie Partnerschaften aufbauen und ihre Produkte und Lösungen im Markt etablieren können – doch oft fehlt es am entsprechenden Kommunikations-Know-how und an den Ressourcen. Die Hochschulkommunikation der ETH Zürich hat deshalb im Februar in Zusammenarbeit mit der Technologietransferstelle ETH transfer einen Workshop für ETH Spin-offs durchgeführt: Wie baue ich eine wirkungsvolle Kommunikationsstrategie auf? Wer sind meine Zielgruppen, und was will ich bei ihnen erreichen? Was macht die Identität meines Unternehmens aus? Dies waren Fragen, die der Workshop beleuchtete und die von den Teilnehmenden von fünf Spin-offs engagiert diskutiert wurden.

(uh)

Unterstützung für ETH-Spin-offs:  
[www.transfer.ethz.ch](http://www.transfer.ethz.ch)

### Begehrte ETH-Informatiker

Im Buhlen um ETH-Informatiker hat sich die Softwareentwicklerfirma BSI etwas Aussergewöhnliches einfallen lassen. Während dreier Tage empfing sie in einem provisorischen Büro Studierende, die sich für ein Praktikum oder eine Anstellung in der Firma interessieren. Die Lage des sogenannten Pop-up-Office war dabei strategisch gewählt: an der Stampfenbachstrasse, also zwischen den Gebäuden des Departements Informatik der ETH und dem Bahnhof. Die Aktion fand im Hinblick auf die Informatik-Kontaktparty vom 6. März statt, an der sich Arbeitgeber aus dem Gebiet Informatik an der ETH präsentierten, um Kontakte zu Studierenden zu knüpfen.

(nsn)

## Sport treiben für die Wissenschaft

Gemeinsam trainiert es sich besser. Forschende vom Psychologischen Institut der Universität Zürich suchen Studienteilnehmer, die acht Wochen lang zu zweit mit einem Trainingspartner Sport treiben. Die Teilnehmenden füllen neun Mal einen Fragebogen aus und tragen so zu einer Studie zur sportlichen Aktivität und sozialen Unterstützung bei. Als Dankeschön erhalten sie einen Büchergutschein über 25 Franken und auf Wunsch einen Ergebnisbericht.

Anmeldung und Information:  
[www.psychologie.uzh.ch/sport](http://www.psychologie.uzh.ch/sport)  
[sport@psychologie.uzh.ch](mailto:sport@psychologie.uzh.ch)



(Bild Peter Rüeegg/ETH Zürich)

## Eine siebenstimmige Herausforderung



Dominik Scheder (3. Reihe, 2. von links) inmitten seiner Chorkollegen.

(Bild colla voce)

Pünktlich zu Ostern wartet das Vokalensemble «colla voce» der ETH und Universität Zürich mit einer Konzertreihe auf. Interpretiert wird das Werk «Lagrima di San Pietro» von Orlando di Lasso. Dahinter steckt harte Arbeit.

Während sich die Lebensmittelläden mit Schokoladenhasen und -eiern rüsten, bereitet sich «colla voce», das Vokalensemble der Universität und ETH Zürich, auf seine Art auf die Feiertage vor: Seit Monaten üben die Mitglieder des Chors zusammen mit dem Dirigenten Lukas Reinitzer das siebenstimmige Renaissance-Werk «Lagrima di San Pietro» von Orlando di Lasso ein, um es in einer Konzertreihe zum Besten zu geben. Unterstützt werden sie von Rosario Conte und Martin Zeller. Gemeinsam tragen Conte mit der Theorbe, die aus der Familie der Lauten stammt, und Zeller mit der Kniegeige instrumentale Stücke vor.

### Aus harter Arbeit wird Genuss

Dass hinter einem solchen Projekt harte Arbeit steckt, weiss Dominik Scheder. Der ETH-Doktorand vom Institut für theoretische Informatik ist seit bald vier Jahren als Tenor mit Leidenschaft dabei: «Es macht sehr viel Spass – wenn's klappt.» Dass es klappt, dafür sorgen monatlich intensive Proben. Im Unterschied zu anderen Chören, die viel mehr Mitglieder zählen, hört man bei colla voce mit seinen rund 30 Sängerinnen und Sängern, wenn jemand falsch singt. Da ist Disziplin gefragt. Und Können, wie Scheder betont: Einige der Choristen nehmen daneben Gesangsstunden.

Speziell ist auch die Zusammensetzung der Mitglieder. Die unterschiedlichsten Kultur- und Sprachregionen wie das Tessin, Mexiko und Deutschland treffen aufeinander. «Davon können wir alle profitieren», sagt der Doktorand. Gerade bei Werken, die in Italienisch verfasst sind, helfen die Tessiner bei der Aussprache und der Übersetzung. So auch bei «Lagrima di San Pietro», das von der Reue und der Trauer von Petrus, der Jesus verlegt hatte, handelt.

Daher ist auch nicht die Sprache die grösste Hürde, die es zu nehmen gilt. Sondern das zusammen singen. Die meisten Werke sind mit den vier Stimmen Sopran, Alt, Tenor und Bass komponiert. Das aktuelle Stück erfordert drei mehr. Mit Folgen. Laut Scheder orientiert man sich während des Singens am Rhythmus einer anderen Stimme. Bei sieben Stimmen kann es passieren, dass man plötzlich aus dem Takt fällt. Wenn dann aber ein so komplexes Stück einmal sitzt, ist die Freude umso grösser: «Für mich ist der Chor nicht einfach ein Ausgleich. Für mich ist er ein wichtiger Bestandteil meines Lebens.»

(wyr)

### Konzertdaten:

**Mittwoch, 31. März 2010** um 20.00 Uhr in der Aula des Klosters in Wettingen

**Donnerstag, 1. April 2010** um 20.00 Uhr in der Kartäuserkirche in Basel

**Freitag, 2. April 2010** um 20.00 Uhr in der Wasserkirche in Zürich

Freier Eintritt, Kollekte.

> [www.collavoce.ethz.ch](http://www.collavoce.ethz.ch)

## Die Vereinten Nationen im Kleinen

Zu Beginn des laufenden Semesters fand das Kick-Off der ETH Model United Nations statt. Ein Team von rund vierzig Studierenden aller Fachrichtungen trifft sich wöchentlich zu «Training Sessions», in welchen aktuelle Themen der Weltpolitik diskutiert und die Komitees der Vereinten Nationen simuliert werden. Gemeinsam werden internationale Konferenzen besucht, auf denen die Studierenden als Repräsentanten einzelner Länder deren Standpunkte vertreten, beispielsweise zu atomarer Abrüstung oder Menschenrechten.

Am Kick-Off stellte sich der Verein ETH Model UN – eine Kommission des Verbands der Studierenden VSETH – vor, präsentierte das Konzept der Model United Nations und warb um neue Mitglieder. In der anschliessenden «Session» führten Alumni die neuen Mitglieder in die Regeln und das Prozedere ein, um die Angst vor dem freien Reden und den komplexen Sachverhalten zu mindern.

Wer das Kick-Off verpasst hat, kann trotzdem an künftigen «Sessions» teilnehmen. Das aktuelle Thema ist «nuclear disarmament», die «Sessions» finden jeweils am Mittwochabend statt.

[www.mun.ethz.ch](http://www.mun.ethz.ch)

Newsletter abonnieren: [info@mun.ethz.ch](mailto:info@mun.ethz.ch)

Günstige Geräte finden!

## ETH Occasions-Gerätebörse

Die Benutzung der Börse ist gratis!

Geräte spielend einfach verkaufen!

[www.geraeteboerse.ethz.ch](http://www.geraeteboerse.ethz.ch)

Finanzen & Controlling

## Attraktiv auch für das ETH-Umfeld

Die Pensioniertenvereinigung der ETH hat ein neues Vorstandsmitglied gewählt und die Statuten angepasst.

Die rund 300 Mitglieder zählende Pensioniertenvereinigung (PV) der ETH legt Wert auf eine unkomplizierte Organisation, ist es doch ihr Hauptanliegen, «die zwischenmenschlichen Beziehungen unter seinen Mitgliedern zu pflegen und zu fördern mittels Veranstaltungen kultureller und geistiger Art sowie durch gegenseitige Hilfeleistungen», wie es in den Statuten heisst. Dennoch: Auch die Struktur der PV muss von Zeit zu Zeit überprüft und angepasst werden. So hat Vorstandsmitglied Othmar Fluck kürzlich die Statuten in Zusammenarbeit mit dem Rechtsdienst der ETH durchgekämmt. Herausgekommen ist eine behutsame Revision, die er anlässlich der Generalversammlung am 4. März erläuterte.

### Keine Berührungängste bei der Mitgliedschaft

Bemerkenswert ist: In der PV mitmachen können explizit auch Mitarbeitende der Forschungsanstalten des ETH-Bereichs, die in den Ruhestand getreten sind. Zudem sind auch ehemalige Angehörige der eidgenössischen

Forschungsanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt Agroscope willkommen. «Unter diesen gibt es auch solche, die sich besonders in der Vereinigung engagieren, etwa als Wanderleiter», sagt Othmar Fluck. Er hat sich denn auch dafür eingesetzt, dass die Forschungsanstalten ART (Agroscope Reckenholz-Tänikon) und ACW (Agroscope Changins-Wädenswil) in den Statuten explizit als mögliche Herkunftsinstitutionen von Mitgliedern genannt werden. Die PV ist zudem auch offen für die Lebenspartnerinnen und -partner von ETH-Mitarbeitenden.

Von einer «ausgezeichneten Stimmung» sei das Vereinsleben der PV geprägt, betonte die Präsidentin Karin Schram bei ihrer einstimmigen Wiederwahl. Eine solche Gemeinschaft zu leiten, falle ihr denn auch nicht allzu schwer. Die Basis dafür wird im reichhaltigen Aktivitätenprogramm gelegt, welches die PV im Jahresverlauf ihren Mitgliedern offeriert. So standen 2009 14 Wanderungen auf dem Programm – elf konnten durchgeführt werden –, dazu Exkursionen wie jene zu einer Alphornmacherei im Emmental, zu den in Beton gegossenen Fabelwesen des «phantastischen Realisten» Bruno Weber in Dietikon oder eine mehrtägige Reise ins Südtirol. Und in der kälteren Jahreszeit wurden im Alumni-Pavillon der ETH unter anderem Annäherungen



Das teilerneuerte Präsidium der Pensioniertenvereinigung. Vordere Reihe (v.l.): Othmar Fluck, Karin Schram (Präsidentin), Hermona Rosinger und Claire Höhn. Hinten (v.l.): Beat Rüedin und Ulrich Bohnenblust.

an Kuba, an die verkannten Hornissen und die Appenzeller Naturärzte geboten.

Zur Jahresbilanz gehört eine Übersicht der Ein- und Austritte. Sie freute sich über 17 neue Mitglieder, sagte Karin Schram. Wegen Alters-, gesundheitlichen oder anderen Gründen ausgetreten seien zwölf Personen. Leider seien im Jahr 2009 viele Mitglieder verstorben, nämlich deren neun. Als besonders schmerzlich für die PV empfinde sie den Verlust von Paul Hugli, der mit grossem Engagement Wanderungen geleitet und als Revisor gewirkt habe, und von Elsbeth Neukomm als «beinahe unersetzliche Ratgeberin».

Der Vorstand erfuhr eine Teilerneuerung: Nach zwölf Jahren wollte der stets souveräne Kassenwart Karl Köchle sein Amt abgeben. Zu seinem Nachfolger wählte das Plenum Beat Rüedin, bis zu seiner Pensionierung 2008 Informatiker am Institut für Geodäsie und Photogrammetrie. Ebenfalls zurückgetreten ist, nach 16 Jahren Vorstandsarbeit, Gottfried Räber. Eine Nachfolge gibt es noch keine; Interessenten, so Karin Schram, seien sehr willkommen. (nst)

# Helga Nowotny ist höchste Forschungsförderin Europas

Die emeritierte ETH-Professorin und Wissenschaftsforscherin Helga Nowotny ist neue Präsidentin des Europäischen Forschungsrates (European Research Council, ERC). Das Gremium finanziert Grundlagenforschung in Europa mit jährlich rund einer Milliarde Euro. Helga Nowotny hat damit die höchste Stufe in der europäischen Forschungsförderung erklommen.

Der Europäische Forschungsrat wurde 2007 von der Europäischen Kommission im Rahmen des 7. Forschungsrahmenprogramms der EU-Kommission gegründet, an dem auch die Schweiz beteiligt ist. Das Gremium finanziert und steuert europaweit hervorragende Grundlagenforschung und ist damit vergleichbar mit der US-amerikanischen National Science Foundation. Der Gesamtetat des ERC für die Jahre 2007 bis 2013 beträgt 7,5 Milliarden Euro.

## Einziges Kriterium: Exzellenz

Die Fördermassnahmen des Europäischen Forschungsrates ermöglichen, zusätzlich zu den bisherigen thematischen Programmen, Forschung an den Grenzen des Wissens: Hierfür steht der Begriff «Frontier Research», der spezifisch auch Hochrisiko-Forschung umfassen soll. In den Programmen des ERC gibt es keine thematische Einschränkung, einziges Kriterium für die Auswahl ist Exzellenz. Jüngste Beispiele für ERC-Förderungen an der ETH sind die elf ERC Advanced Grants in der



Die emeritierte ETH-Professorin Helga Nowotny steuert seit dem 1. März 2010 als ERC-Präsidentin das wichtigste Gremium zur Förderung von Grundlagenforschung in Europa. (Bild zVg)

Gesamthöhe von 26,5 Millionen Franken, welche ETH-Professoren im Dezember 2009 erhalten haben. Helga Nowotny war vorher ERC-Vizepräsidentin und löste ab dem 1. März 2010 den griechischen Molekular-

biologen Fotis C. Kafatos ab. Ihr Erfahrungs- und Leistungsausweis ist eminent: Sie war zwischen 1987 und 1996 Ordinaria am Institut für Wissenschaftsforschung an der Uni Wien. Danach berief die ETH Zürich sie auf die Professur für Wissenschaftsforschung und Wissenschaftsphilosophie. Hier leitete sie von 1998 bis zu ihrer Emeritierung 2002 auch das Collegium Helveticum, das transdisziplinäre Forschungsinstitut von Uni und ETH Zürich. Sie war zudem im Rat der Weisen des EU-Forschungskommissars und Mitbegründerin des Collegium Budapest sowie des Europäischen Forschungsrates.

## Vorbild für junge Forscherinnen

Sie werde energisch weiter daran arbeiten, «Forschung an den Grenzen des Wissens als dynamisches Element bei der Bewältigung der anstehenden Herausforderungen zu etablieren», meint Helga Nowotny zu ihrer neuen Aufgabe. Maire Geoghegan-Quinn, die neue EU-Kommissarin für Forschung, Innovation und Wissenschaft, gratulierte ihr zur Ernennung. Sie sei sicher, dass Helga Nowotny diesem europäischen Pionierprojekt Impulse verleihen

werde: «Sie ist ein fantastisches Vorbild für junge Frauen, die eine wissenschaftliche Karriere anstreben. Wir brauchen mehr solche Persönlichkeiten wie sie.» (nst)

**Daniel Wolfram Gerlich**, Professor am Institut für Biochemie, hat für seine Arbeit «Aurora B-Mediated Abscession Checkpoint Protects against Tetraploidization» den Ernst-Th. Jucker-Preis gewonnen. Die Preissumme dieser Auszeichnung für Krebsforschung beträgt 15 000 Franken.

**Oldrich Polach**, Dozent am Departement Maschinenbau und Verfahrenstechnik, ist von der Technischen Universität Berlin zum Honorarprofessor für das Fach «Fahrzeugdynamische Simulation im Eisenbahnwesen» ernannt worden.

**Friederike Schulte**, Doktorandin am Institut für Biomechanik, ist für ihre Arbeit über die Mechanostat-Theorie, welche das Knochenwachstum beschreibt, von der European Calcified Tissue Society (ECTS) mit dem 2010 ECTS New Investigator Award ausgezeichnet worden. (nsn)

## Preis für Erfinder

Der James Dyson Award richtet sich an Studierende mit neuartigen Lösungen zu alltäglichen Produkten – ganz im Geiste von James Dyson, der den beutelosen Staubsauger erfunden hat. Prämiert werden das beste nationale und internationale Projekt. Der nationale Sieger – es kann auch ein Team sein – gewinnt einen Besuch in London mit Workshop im Hauptsitz der Firma Dyson sowie eine Jungmitgliedschaft bei der Swiss Design Association. Bis zu zehn Projekte aus der Schweiz qualifizieren sich für das internationale Finale. Der Gewinner aus rund 200 Teilnehmenden aus 21 Ländern erhält 10 000 Pfund für sein Projekt und 10 000 Pfund für seine Fakultät.

Informationen und Anmeldung bis 1. Juli 2010:  
[www.jamesdysonaward.org](http://www.jamesdysonaward.org)

## Businessplan-Wettbewerb Venture 2010

Venture 2010 ist ein Businessplan-Wettbewerb, der Jungunternehmer aus der Schweiz bei der Gründung eines Unternehmens unterstützt. Die Teilnehmer werden durch ein Coaching bei der Entwicklung der Geschäftsidee und des Businessplans sowie der Suche nach Partnern und Kapital unterstützt. Zudem erhalten sie Feedback von einer Jury, die aus Unternehmern und Investoren besteht. Das gesamte Preisgeld beträgt 150 000 Franken. Venture ist eine Initiative der ETH Zürich, der Förderagentur für Innovation des Bundes KTI und von McKinsey Schweiz.

Bewerbungsfrist: 31. März 2010  
Informationen: [www.venture.ch](http://www.venture.ch)

## Venturejob für Produktidee

Die Gewinnerin oder der Gewinner von Venturejob hat die Gelegenheit, ein halbes Jahr lang eine Produktidee zu konkretisieren, die technische Machbarkeit und das wirtschaftliche Potenzial zu klären und sich Gedanken über mögliche Partner und Finanzierungsmöglichkeiten zu machen. Die Awtec AG für Technologie und Innovation, die den Preis ausschreibt, zahlt für diesen Zeitraum einen vollen Lohn und stellt ihre Infrastruktur mit einer Werkstatt zur Verfügung, wo beispielsweise Prototypen gebaut werden können.

Bewerbungsfrist: 7. Mai 2010  
Informationen: [www.awtec.ch](http://www.awtec.ch)

# Veranstungskalender

## MONTAG, 22.03.

**Polytraining.** Bis 21.04.2010. Workshop, VSETH Forum & Contact, ETH Zürich, Zentrum, HG.

**Polyvortrag.** Bis 22.04.2010. Vortrag, VSETH Forum & Contact, ETH Zürich, Zentrum, HG.

**Bewerbstechnikkurs.** R. Oertli u. C. Niescher, ETH Zürich. Workshop, Personalwesen. 07:30 – 15:00, Forsthaus Waldegg.

**Recent advances in the field of chemical robotics.** Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 10:30 – 11:45, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI H 2.

**Manet und die spanischen Meister Velazquez und Goya – Kunst am Montagmittag.** Andrea Arnold, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, Zentrum, HG E 53.

**Organisch-chemische Kolloquien im Frühlingsemester 2010.** Prof. Dr. Thorsten Bach, Department Chemie, Technische Universität München/D. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:30 – 17:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

**Laser Seminar – Giant micro-photonics by new domain controlling** Takunori Taira, Institute for Molecular Science (IMS), Okazaki, Japan. Seminar, optETH. 16:45 – offen, ETH Zürich, Hönggerberg, HPF G 6.

**Das Judentum und die Wissenschaften – Das mittelalterliche Judentum begegnet der griechisch-arabischen Wissenschaft.** Ringvorlesung, Dep. Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften, Professur für Literatur- und Kulturwissenschaft. 18:00 – 20:00, Hörsaal 200, Theologisches Seminar UZH, Kirchgasse 9, 8001 Zürich.

## DIENSTAG, 23.03.

**Could Aerodynamics Explain Why Mercedes Flies at Le Mans?** Prof. Lennart Löfdahl, Chalmers University of Technology, Göteborg, Sweden. Kolloquium, Institute of Fluid Dynamics. 16:15 – 17:30, ETH Zürich, Zentrum, ML H 44.

**Biomolecular Ions in the Gas Phase.** Prof. Dr. Renato Zenobi, ETH Zürich. Kolloquium, Laboratorium für Physikalische Chemie. 16:45 – offen, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

**Öffentliche Ringvorlesung Informationsmanagement – IT concept for sustainability in Smart Cities.** Hans-Hermann Junge, SmartCities Executive, IBM Germany. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, Zentrum, HG F 7.

**Logistikmanagement Ringvorlesung «Make or Buy» – Beschaffung China.** Prof. Dr. Zheng Han, Tongji University. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, Zentrum, HG D 7.2.

**Das Vorbild Rembrandt – Graphische Sammlung.** Mitarbeitende Graphische Sammlung, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 18:15 – 19:15, HG E 52, Rämistrasse 101, Graphische Sammlung.

## MITTWOCH, 24.03.

**Bewerbstechnikkurs.** R. Oertli u. C. Niescher, ETH Zürich. Workshop, Personalwesen. 07:30 – 15:00, Forsthaus Waldegg.

**«Businessplan – Professionell gemacht».** Kurs, Business Tools AG. 08:00 – 16:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI G 3.

**Seminars in Microbiology – Maintenance of ER homeostasis through the unfolded protein response.** Prof. Dr. Danis Ng, Department of Biological Science, National University of Singapore (SG). Seminar, Institute of Microbiology. 17:00 – 19:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 7.

**Einführung in die Datenbankrecherche – Schulung ETH-Bibliothek.** Mitarbeitende der ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:15 – 18:45, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: Ausleihschalter.

**MittWochsFilm – «Public Enemies» (USA 2009).** Film, Science City/filmstelle. 19:15 – 21:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HIT E 51.

## DONNERSTAG, 25.03.

**Finite Temperature Dynamics of Gapped Quantum Spin Chains.** Prof. Dr. Fabian Essler, Oxford University, Oxford, U.K. Seminar, PSI LNS. 10:30 – offen, Paul Scherrer Institut, Area West, Bldg. WHGA/121, 5232 Villigen PSI.

**«Wider den Methodenzwang» – Systemische Ansätze für neue Therapieformen – System-Medizin – Interdisziplinäres Diskussionsforum.** Prof. Dr. Gerd Folkers, Direktor Collegium Helveticum. Prof. Dr. Bernhard Wolf, TU München. Prof. Dr. August Schubiger, ETH Zürich. Prof. Dr. Urs M. Lütolf, UniversitätsSpital Zürich. Prof. Dr. Peter Meier-Abt, Universität Basel. Podiumsdiskussion, Collegium Helveticum. 13:00 – 17:45, Collegium Helveticum, Schmelzbergstr. 25, 8006 Zürich.

**Literaturverwaltung mit EndNote – Schulung ETH-Bibliothek.** Mitarbeitende der ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:15 – 18:45, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: beim Ausleihschalter.

**Jost Bürgi brachte die Neuzeit zum Ticken.** Vortrag, Physikalische Gesellschaft Zürich. 19:30 – 20:30, HG F 5.

## FREITAG, 26.03.

**Auf der Suche nach Lebensqualität in der Onkologie.** PD Dr. Oliver Micke, Franziskus Hospital, Bielefeld. Prof. Dr. Alexis Sidoroff, Medizinische Universität Innsbruck. Margarethe Garlichs, UniversitätsSpital Zürich. Dr. Ursula Wolf, Universität Bern. Dr. Christine Widmer, Kantonsspital St. Gallen. Prof. Bruno Fuchs, Universitätsklinik Balgrist Zürich. Konferenz/Symposium/Kongress, Collegium Helveticum. 09:30 – 17:00, Collegium Helveticum, Schmelzbergstr. 25, 8006 Zürich.

**Deep Electromagnetic Studies of the Earth from Land, Sea and Space** PD. Alexey Kuvshinov, ETH Zürich. Antrittsvorlesung, Rektorat. 17:15 – offen, ETH Zürich, Zentrum, NO C 60.

## MONTAG, 29.03.

**Sources and fate of persistent organic pollutants in mountains: current and future research challenges.** Dr. Christian Bogdal, ETH Zürich. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 10:30 – 11:45, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI H 2.

**Die «Ecole de Barbizon» und die Landschaftsradiation – Kunst am Montagmittag.** Andrea Arnold, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, Zentrum, HG E 53.

**Organisch-chemische Kolloquien im Frühlingsemester 2010.** Prof. Dr. Colin Nuckolls, Department of Chemistry, Columbia University, NY/USA. Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 16:30 – 17:30, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

**Quantum and Nonlinear Optics in Complex Media**

Prof. Dr. Engin Hakan Türeci, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Rektorat. 17:15 – offen, ETH Zürich, Zentrum, HG F 30.

**Meerwasser-Entsalzung** Prof. N. Ari, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Vortrag, Technische Gesellschaft Zürich (TGZ). 18:15 – 19:30, ETH Zürich, Zentrum, HG D 3.2.

## DIENSTAG, 30.03.

**Logistikmanagement Ringvorlesung «Make or Buy» – Kundenorientierung – zentraler Erfolgsfaktor im SCM der Firma ZF Friedrichshafen** Gregor Cieminski, ZF Friedrichshafen. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, Zentrum, HG D 7.2.

**Öffentliche Ringvorlesung Informationsmanagement – Healthcare IT and Personalized Medicine: The Knowledge Driven Transformation of Healthcare** Brett Davis, Senior Director, Strategy and Business Development, Health Sciences, Oracle. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, Zentrum, HG F 7.

**Der Teil und das Ganze – Über die Bedeutung von Subsystemen in der (Quanten-)Chemie** PD Johannes Neugebauer, ETH Zürich. Antrittsvorlesung, Rektorat. 17:15 – offen, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 3.

**Does Nature Hold the Secrets of Future Materials?** André R. Studart, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Rektorat. 17:15 – offen, ETH Zürich, Zentrum, HG F 30.

**Multiple valued functions** Prof. Camillo De Lellis, Universität Zürich. Kolloquium, Dep. Mathematik UZH. 17:15 – 18:15, Ko2 F 150, Universität Zürich.

**Michele Arnaboldi, architettura** Prof. Dr. Marc Angélil, ETH Zürich. Ausstellungseröffnung, Dep. Architektur Institut gta. 18:00 – offen, ETH Zürich, Hönggerberg, HIL Foyer.

## MITTWOCH, 31.03.

**Mean fields games: numerical methods** Prof. Yves Achdou, Université Paris VII, France. Kolloquium, Dep. Mathematik. 16:15 – 17:15, ETH Zürich, Zentrum, HG E 1.2.

**Seminars in Microbiology – Epithelial cell-dendritic cell interactions in bacterial handling in the gut** Dr. Maria Rescigno, European Institute of Oncology, Dept. of Experimental Oncology, Milano (I). Seminar, Institute of Microbiology. 17:00 – 19:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 7.

**Cutting Edge Topics: Immunology & Infection Biology – Epithelial cell-dendritic cell interactions in bacterial handling in the gut** Dr. Maria Rescigno, European Institute of Oncology, Dept. of Experimental Oncology, Milano (I). Seminar, Institute of Microbiology. 17:00 – 19:00, ETH Zürich, Hönggerberg, HCI J 7.

**Magnetism of Nonmagnetic Quantum Magnets** Prof. Dr. Andrey Zheludev, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Rektorat. 17:15 – offen, ETH Zürich, Zentrum, HG F 30.

**Animal models of psychiatric disorders: Endocannabinoids and beyond – Seminars on Drug Discovery and Development** Prof. Andreas Zimmer, Universität Bonn. Vortrag, Institut für Pharmazeutische Wissenschaften. 17:15 – offen, Universität Zürich, Irchel, Y17 M 05.

**Fleckkolloquium FS 10 – Klimawandel verstehen: Eine historische Fallstudie zum «Jahr ohne Sommer» 1816** Prof. Dr. Stefan Brönniman, ETH Zürich. PhD Florian Arfeuille, ETH Zürich. Prof. Dr. Gertrude Hirsch Hadorn, ETH Zürich. PhD Tom Bodenmann, ETH Zürich. Kolloquium.

um, Ludwick Fleck Zentrum. 18:15 – 20:00, Collegium Helveticum, Schmelzbergstr. 25, 8006 Zürich.

**Nur für Kenner – Malereiexperten und ihr Gegenstand.** Prof. Dr. Isabelle Graw, Staatliche Hochschule für Bildende Künste Frankfurt. Kolloquium, Zentrum Geschichte des Wissens. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, Zentrum, RAC E 14, Rämistr 36, 8092 Zürich.

**MittWochsFilm – «Star Trek XI – The Future Begins» (USA 2009).** Film, Science City/VMP. 19:15 – 21:30, ETH Zürich, Höggerberg, HIT E 51.

#### FREITAG, 02.04.

**Orlando di Lasso: Lagrime di San Pietro – Siebenstimmige geistliche Madrigale.** Konzert, colla 'voce – das Vokalensemble der Universität und ETH Zürich. 20:00 – offen, Wasserkirche Zürich.

#### DONNERSTAG, 08.04.

**Die ETH-Bibliothek kennenlernen – Schulung ETH-Bibliothek.** Mitarbeitende der ETH-Bibliothek, ETH Zürich. Führung, ETH-Bibliothek. 17:30 – 19:00, HG H, Rämistrasse 101, Treffpunkt: beim Ausleihschalter.

#### SONNTAG, 11.04.

**Triggering of Rapid Mass Movements in Steep Terrain – Mechanisms and Risks.** Vom 11.04.2010 bis 16.04.2010. Konferenz/Symposium/Kongress, Centro Stefano Francini Prof. Dr. Dani Or, ETH Zürich, CSF Monte Verità, Ascona, Tel. 091 785 40 55, info@csf.ethz.ch.

#### MONTAG, 12.04.

**Toxicokinetic-toxicodynamic models for ecotoxicology and risk assessment.** Kolloquium, Dep. Chemie und Angew. Biowissenschaften. 10:30 – 11:45, ETH Zürich, Höggerberg, HCI H 2.

**Zeichnungen des Lichts. Corot, Daubigny und das Cliché verre – Kunst am Montagmittag.** Patrick Blank, ETH Zürich. Führung, Graphische Sammlung. 12:30 – 13:00, ETH Zürich, Zentrum, HG E 53.

**Topological Methods in Algebraic Geometry.** Prof. Dr. Brent R. Doran, ETH Zürich. Einführungsvorlesung, Rektorat. 17:15 – offen, ETH Zürich, Zentrum, HG F 30.

**Das Judentum und die Wissenschaften – Orte und Paradoxien jüdischen Wissens in Zeiten des Wandels.** Ringvorlesung, Dep. Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften, Professur für Literatur- und Kulturwissenschaft. 18:00 – 20:00, Hörsaal 200, Theologisches Seminar UZH, Kirchgasse 9, 8001 Zürich.

#### DIENSTAG, 13.04.

**Structure and function of the large membrane protein VDAC by solution NMR.** Dr. Sebastian Hiller, ETH Zürich. Kolloquium, Laboratorium für Physikalische Chemie. 16:45 – 17:45, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

**IBK Kolloquium – Seismische Vulnerabilität von Baukonstruktionen.** Prof. Dr. Ing. Konstantin Meskouris, Lehrstuhl für Baustatik und Baudynamik, RWTH Aachen. Kolloquium, Institut für Baustatik und Konstruktion. 17:00 – 18:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL E 1.

**Cutting Edge Topics: Immunology & Infection Biology – Antigen Presentation and T Cell Activation by Dendritic Cells.** Dr. Sebastian Amigorena, Institut Curie, INSERM U653, Immunité et Cancer, Paris (F). Seminar, Institute of Microbiology. 17:15 – 18:15, University Hospital Zürich, Schmelzbergstr. 12, PATH C22, 8091 Zürich.

## Veranstungshinweise

Vollständiger Veranstaltungskalender

[www.vk.ethz.ch](http://www.vk.ethz.ch)

Kontaktadresse [vk@cc.ethz.ch](mailto:vk@cc.ethz.ch)

**Logistikmanagement Ringvorlesung «Make or Buy» – Transaktionskostentheorie.** Prof. Dr. Helmut Dietl, Universität Zürich. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, Zentrum, HG D 7.2.

**Öffentliche Ringvorlesung Informationsmanagement – IT for green business processes in logistics.** Dr. Markus Irniger, Senior Vice President Resource Center, Global Business Services, DP DHL. Ringvorlesung, Dep. Management, Technologie und Ökonomie. 17:15 – 18:30, ETH Zürich, Zentrum, HG F 7.

**Ce que disent les langues leur échappe – Von einer Sprache zur anderen.** Vorlesung, Dep. Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften Professur für Literatur und Kulturwissenschaft. 17:15 – 19:00, ETH Zürich, Zentrum, HG D 5.2.

**Risk Measures: the mathematics behind capital requirements for financial institutions.** Prof. Freddy Delbaen, ETH Zürich. Kolloquium, Dep. Mathematik UZH. 17:15 – 18:15, KO2 F 150, Universität Zürich.

#### MITTWOCH, 14.04

**Inetbib-Tagung 2010.** Vom 14.04.2010 bis 16.04.2010. Konferenz/Symposium/Kongress, ETH-Bibliothek Kooperation mit Universitätsbibliothek der TU Dortmund, ETH Zürich, Zentrum, HG.

**«Unternehmerische Kompetenzen identifizieren und entwickeln».** Kurs, Business Tools AG. 08:00 – 16:30, ETH Zürich, Höggerberg, HCI G 3.

**Seminars in Microbiology – Disparate pathways for copper delivery to cytochrome oxidases in Bradyrhizobium japonicum.** Vom 14.04.2010 bis 14.10.2010. Doris Bühler, PhD student, ETH Zürich. Seminar, Institute of Microbiology. 17:00 – 19:00, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 7.

**Molecular-genetic imaging: the TGF-beta and hedgehog pathways – Seminars on Drug Discovery and Development.** Dr. Ronald G. Blasberg, Memorial Sloan Kettering Cancer Center, New York. Vortrag, Institut für Pharmazeutische Wissenschaften. 17:15 – offen, ETH Zürich, Höggerberg, HCI J 3.

**Geliebte Legitimation – Expertentum und Öffentlichkeit in der Etablierung der Agrarchemie.** Prof. Dr. Jakob Vogel, Universität Köln. Kolloquium, Zentrum Geschichte des Wissens. 18:15 – 19:45, ETH Zürich, Zentrum, RAC E 14, Rämistr 36, 8092 Zürich.

**MittWochsFilm – «Desert Flower» (GB 2009).** Film, Science City/architektura. 19:15 – 21:30, ETH Zürich, Höggerberg, HIT E 51.

#### DONNERSTAG, 15.04.

**Von GIS zu BIM und zurück: Räumliche Analysefunktionalitäten in 3D.** Dr. André Borrmann, Technische Universität München, Germany. Seminar, Dep. Bau, Umwelt und Geomatik. 16:00 – 17:00, ETH Zürich, Höggerberg, HIL D 53.

**Robust Estimation for an Inverse Problem Arising in Multiview Geometry.** Prof. Dr. Dalalyan Arnak, Ecole des Ponts Paris Tech. Kolloquium, Seminar für Statistik. 16:15 – 17:30, ETH Zürich, Zentrum, HG G 19.1.

**Science City kennen lernen – Geführter Rundgang auf dem ETH-Campus Science City.** Dr. David Müller, ETH Zürich. Führung, Projektleitung Science City. 18:00 – 19:30, ETH Zürich, Höggerberg.

**Schnell speichern.** Prof. Dr. Andreas Vaterlaus, ETH Zürich. Vortrag, Physikalische Gesellschaft Zürich. 19:30 – 20:30, HG F 5.

#### FREITAG, 16.04.

**Sparsity oracle inequalities for mirror averaging aggregate.** Dalalyan Arnak, Ecole des Ponts Paris Tech. Seminar, Seminar für Statistik. 15:15 – 17:00, ETH Zürich, Zentrum, HG G 19.1.

#### AUSSTELLUNGEN

**Deus ex Machina – Tonatiuh Ambrosetti, Fotograf.** 19.02. – 23.03. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Höggerberg, HIL Foyer.

**Neue Monte-Rosa-Hütte SAC – Ein autarkes Bauwerk im hochalpinen Raum.** 24.02. – 25.03. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Zentrum, HG Haupthalle.

**«Vive l'eau-forte!» – Radierungen von Delacroix bis Renoir.** 24.02. – 30.04. Graphische Sammlung. ETH Zürich, Zentrum, HG E 53.

**Michele Arnaboldi, architettura.** 31.03. – 29.04. Dep. Architektur Institut gta. ETH Zürich, Höggerberg, HIL Foyer.

#### ÖFFNUNGSZEITEN

**HG:** Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 17:00 Uhr

**HG, Graphische Sammlung:** Mo – Fr 10:00 – 17:00 Uhr, Mi 10:00 – 19:00 Uhr

**HIL:** Mo – Fr 7:00 – 22:00 Uhr, Sa 8:00 – 12:00 Uhr

An Sonn- und Feiertagen sind die ETH-Gebäude geschlossen.

ETH Life Print

Die Hauszeitung der ETH Zürich

## Impressum

**Herausgeber** Schulleitung der ETH Zürich und Hochschulkommunikation

**Redaktion** Thomas Langholz (tl) (Leitung), Niklaus Salzmann (nns)

**Mitarbeit** Marion Eberhard (meb), Julia Guran (jg), Ursula Hirt (uh), Peter Rüegg (per), Kathrin Schaffner (kas), Samuel Schlaefli (sch), Norbert Staub (nst), Simone Ulmer (su), Rebecca Wyss (wyr).

**Layout** Anja Neumann

**Druck** St. Galler Tagblatt AG

**Auflage** 21250

**Inserate** Kornelia Cichon, Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH), Tel. 044 632 57 53, info@polykum.ethz.ch

**Kontakt** ETH Life Print, ETH Zürich, HG F 41, 8092 Zürich, ethlifeprint@hk.ethz.ch, www.ethz.ch/ethlifeprint

#### Nächste Redaktionsschlüsse

22. März (vorgezogener Redaktionsschluss wegen Ostern) und 3. Mai, jeweils 12 Uhr

(Texte müssen frühzeitig mit der Redaktion abgesprochen werden). Erscheinungsdaten unter [www.hk.ethz.ch/news/ethlifeprint/dates](http://www.hk.ethz.ch/news/ethlifeprint/dates)

Die Redaktion behält sich ausdrücklich die redaktionelle Anpassung eingesandter Texte vor.

In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung und anderer ETH-Organen gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.